

Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit Königlich-Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 59.

Mittwoch, den 28. Juli 1841.

Verkauf in den kleinsten Dingen,
kann dich in großen Schaden bringen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Schleif und Ge-
wand-Wege im Dinkelfeld sind jetzt zu
räumen.

Den 27. Juli 1841.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Nach stadträthlichem Be-
schluß vom 12. dieses Monats wird von der
Pflugschaft des Benjamin Nörtingers Tochter
verkauft: 3 Viertel mit Gerste rechts am
Schmidern Weg und 2 Viertel mit Dinkel im
mittleren Schmalenpfad und etwa 1 Viertel mit
Erbsen und Linsen im Schittelgraben, die Lieb-
haber wollen sich nächsten Donnerstag Nach-
mittag ein Uhr bey Stadtrath Wößner ein-
finden, um mit den befindlichen Liebhabern auf be-
nannte Acker zu gehen und daselbst diese Früchte
auf dem Halm zu verkaufen.

Privat-Bekanntmachungen.

Waiblingen. (Logis Veränderung.)

Unterzeichneter wohnt nunmehr in des Hr.
Sternwirth Heinzels Haus an der Ludwigs-
burger Straße. Indem er diß seinen verehr-
ten Gönnern und Freunden bekannt macht,
empfiehlt er sich aufs Neue zu vielem Zuspruch
in seinem Fach ganz ergebenst.

Würster, Schneider-Meister.

Leutenbach, D. A. Waiblingen.
(Haus und Güter-Verkauf.)

Johann Georg Daif Bauer auf dem Trailhof,
Ober-Amts Badnang verkauft aus freyer Hand
im Wege des Aufstreichs am nächsten

Freitag den 30. d. Monats

Nachmittags 1 Uhr

keine auf Leutenbacher Markung besizende Lie-
genschaft bestehend in:
einem neuerbauten zweistöckigen Wohnhaus
samt Stallung und Keller etc.

2 Morgen und $2\frac{3}{8}$ Rthl. Acker etc.

" mit $\frac{1}{2}$ Rthl. 13 Rth. Wiesen und

" mit $\frac{1}{2}$ Rthl. Garten etc.

Die Liebhaber hiezu werden mit dem Be-
merken eingeladen, daß diese Realitäten, wo-
von die Acker mit Winter und Sommer-
Früchten angeblümt, sowie $\frac{1}{2}$ Viertel mit
Gründbirnen angepflanzet, je nachdem sich Lie-
haber zeigen stückweise oder auch im Ganzen
verkauft werden, die Aufstreichs-Verhandlung
zur angegebenen Zeit selbst aber in Leutenbach
im Wirthshause zum Löwen statt finde und
vorher vorbehaltlich des Aufstreichs mit dem
dortigen Herrn Schultheißen Hieber, ein-
Kauf abgeschlossen werden können. Auswär-
tige haben sich über Prädicat und Vermögen
auszuweisen.

Den 23. Juli 1841.

Aus Auftrag der Bevollmächtigten:
Anwalt Rieger zu
Mittelbrüden.

Waiblingen. Die Unterzeichnete verkauft den 8 Pfündigen Laib gutes schwarzes Kernbrod zu 16 und 17 fr.

Wittwe Klingler.

Waiblingen. (Empfehlung einer Fleckseife.)

Bei dem Unterzeichneten ist eine vorzüglich gute Fleckseife, welche aus Tuch, Barchent, Zig und Seidestoff die Fett, Schmutz, Unschlitt, Wagensalbe und Dehlflecken ic. vertilgt, zu haben.

Die Behandlungsweise wird dem Abnehmer mündlich erkärt werden. Zur gefälligen Abnahme empfiehlt sich

Buch, Buchdruckerei-Inhaber.

Unterhaltungen im Familienkreise.

Die Stadt Algier.

Ein Lyoner, der eben aus Algier zurückkommt, theilt über die Stadt und das dortige Leben folgende Bemerkungen mit: Durch ungeheure Arbeiten ist der Hafen von Algier sehr sicher gemacht worden. Er ist auch voll Schiffe. Der Regierungspalaz endigt sich mit einer Terrasse hundert und zwanzig Schritte über dem Meer; rund herum läuft ein sicheres Gitter, auf das man sich stützen und in die Fluth hinunterschauen kann. Gegenüber am Horizont scheint das Kap Matifu aus den Wellen zu steigen, rechts ragen die höchsten Spitzen der Atlasfette in die Wolken, links stehen neue schöne Häuser, ferner die Hauptmoschee der Molo und das geräuschvolle Marinequartier; zu den Füßen des Beschauers drängt sich ein Wald voll Masten. Die Schiffe bilden eine zweite, schwimmende Stadt, aus der viel verwirrtes Geschrei in tausend konfusen Stimmen heraufdringt. Hier wie in Algier selbst, ist ein Menschenzusammenfluß aus allen Ländern. Wahrscheinlich gibt es keine Stadt in der Welt, wo verhältnißmäßig so viel Fremde sind. Unter zehen Menschen, die aus Araberwohl aus der Menge genommen werden, gehören nicht drei demselben Land an, und wäre die Besatzung nicht, so würden die Franzosen in geringer Zahl seyn. Von den spanischen Küsten ist viel eingewandert, eben so von den Balearischen Inseln; aus Malta sind fast alle wilden und groben Leute gekommen. Außer dem mischen sich hier Deutsche, Italiener, Belgier und Polen mit den Officiers aus allen europäischen Heeren, die zuerst in die französische Fremdenlegion treten, nach ihrem Abschiede aber als Privatleute mit den andern herumlaufen oder ein Gewerbe

treiben. Wie die Kleidungen verschieden sind, so auch die Sprachen und Arten. Algier gleicht jetzt einer französischen Stadt im vollen Toben des Carnevals. In allen Stadtvierteln und auf allen Plätzen treibt sich's bund durcheinander, Türken, Mauren, maurische Frauen und Mädchen, aus deren verhülltem Gesicht nur die dunkelglühenden Gazellenaugen heraussehen, dazu kommen die Juden, welche Sonnabends mit Seidenzeugen und Goldsachen angethan und behängt sind; ferner die Beduinen aus dem Gebirge, die wie Wölfe aussehen und einhergehen; die immer drapirten Spanier; die Port-Mahonerinnen mit ihren schwarzen Mantillen; Neger und Negerinnen mit buntem Lumpen behängt. Zu den vielen Fremden in der verschiedensten Kleidung kommen die französischen Uniformen, der Armee, der Miliz, der Marine, und der in Algier gebildeten Regimenter, der Spahis, der inländischen Gendarmen, der berühmten Juaven, der Tiralleurs von Vincennes und der afrikanischen Jäger. Algier verliert täglich von seiner frühern Eigenthümlichkeit. Schon kleiden sich viele Juden, besonders die jungen Leute auf französische Art; dieß ist eine Art von Dank, denn seit der französischen Eroberung sind die Juden aus ihrer früheren Erniedrigung und ihrem Elende gerettet. Algier verschönert sich täglich. Mehre von den Franzosen angelegte Plätze u. Straßen sind breit und herrlich; die mit fortlaufenden Arkaden gebauten Häuser schützen im Sommer vor den Sonnenstrahlen und im Winter vor dem Regen. Auch die Vorstädte verlängern sich immer mehr; vor der Stadt sieht man nichts als niedergerissene Häuser und Neubauten. In den nächsten Umgebungen liegen einige hundert Häuser sehr anmuthig am Bergabhängen und durch ihre blendend weiße Farbe treten sie malerisch aus der Goldfarbe des Bodens und aus dem Dunkel der Vegetation hervor. Ueber eine Stunde von Algier hinaus stehen die neugebauten Häuser, ungeachtet ihrer reizenden Lage und ihrer gesunden Luft, ganz leer, denn Niemand wagt es, da zu wohnen, selbst nicht am Tage, noch weniger Nachts. Vor dem Wiederanfang der Feindseligkeiten gingen wir überall ohne Waffen hin, und die Araber kamen friedlich und von allen Seiten. Jetzt sieht man keine mehr; wir sind in unsere Mauern eingeschlossen und ohne bewaffnete Begleiter können wir nicht darüber hinausgehen. Darum warten wir mit Ungeduld auf den Frieden. Auf den Märkten findet man kaum die

nöthigsten Lebensmittel, und da alle Verbind-
ung mit dem Innern abgeschnitten ist, so wür-
den wir gleich Hungersnoth leiden, wenn uns
nicht auf Schiffen Nahrungsmittel zugeführt
würden. Die Dachsen kommen aus Italien u.
Sicilien, die Butter aus Port-Nahon und
Frankreich, frische Eier aus Spanien. Alles
ist sehr theuer.

Allelei.

Ein scheußliches Verbrechen ganz neuer Art.

Vor zwölf Jahren, erzählt ein französisches
Blatt, bewarb sich ein junger Mann vom Lande
um die Tochter eines Tischlers im nächsten
Dorfe. Die Hochzeit wurde gefeiert, und das
junge Ehepaar bezog sein Haus. Nach einigen
Monaten aber gab die junge Frau einige Zei-
chen von Geisteskrankheit, und diese verschlim-
merten sich bald so, daß der Mann sich ent-
schloß, sie ihrem Vater zurückzubringen, weil
er hoffte, daß sie dort früher genesen werde.
Der Vater nahm die Tochter wirklich auf; um
aber von ihr nicht belästigt zu werden, baute
er in der Stille aus vier Eichenbrettern einen
Kasten oder Sarg von sieben bis acht Fuß Länge,
der an dem einen Ende offen war, und den er
aufrecht in seinem Stalle aufstellte. Als dies
geschehen war, führte er seine Tochter dahin;
er brachte dadurch sie halb durch Zureden, halb
mit Gewalt, in den Kasten hinein, nagelte den-
selben zu, und entfernte sich darauf. Durch
die obere Oeffnung des engen Kerkers empfing
die Unglückliche die Nahrungsmittel, welche der
Vater ihr auf den Kopf fallen ließ, indem er
von Stunde zu Stunde ihren Tod erwartete.
Es vergingen zwei Tage, und sie befand sich
noch immer in ihrem hölzernen Gewande, in
dem sie kaum die Hand zum Munde führen
konnte. So ist die arme zwölf Jahre lang ein-
geschlossen geblieben, bis sie vor Kurzem durch
einen Zufall befreit wurde; sie hat dabei einen
Fuß von ihrer Größe verloren; sie ist kein
menschliches Wesen mehr; zwar etwas Leben-
diges, aber Namenloses, Knochen u. Haut, die
sich bewegen, und unarticulirte Töne von sich
geben, denn zwölf Jahre lang mußte sie im Dun-
kel ausharren, und hörte keine menschliche
Stimme.

Ein merkwürdiger Criminalfall.

Bei einem Volksausflug, der im Jahre
1810 in der Grafschaft Kent statt hatte, war
ein junger Landmann bedenklich compromittirt,
und um sich dem gerichtlichen Nachforschungen
zu entziehen, nahm er Militärdienst, obgleich
ihm der Abschied von seiner Heimath u. seiner
Geliebten, einem Bauernmädchen aus der Ge-
gend, sehr schwer fiel. Indes zog er mit den
britischen Worten nach dem Continent, zeich-
nete sich aus, wurde Sergeant und erhielt in
der Schlacht bei Waterloo eine schwere Wunde;
nachdem er geheilt war, wurde er mit einer
Pension entlassen. Nach seiner Rückkehr fand
er seine ehemalige Braut mit einem reichen
Bauern aus der Nachbarschaft verheiratet.
Von dieser Zeit an führte er ein närrisches,
einsames Leben, und ernährte sich, da seine
kleine Pension nicht ausreichte, mit Puzen und
Ausbessern von Jagdgewehren. So verfloßen
26 Jahre, bis er vor wenigen Tagen seinen
betagten Nebenbuhler, den Mann seiner ehe-
maligen Braut, zufällig in einem Wirthshaus
traf, und nach einem kurzen, vom Zaune ge-
brochenen Streit, demselben eine Kugel durch
das Herz schoß. „Ich wußte wohl, daß mich
das Mädchen noch dazu bringen würde!“ sagte
er, u. überlieferte sich kaltblütig den Gerichten.
Das Mädchen ist jetzt 54 Jahre alt, und der
60jährige Liebhaber hatte sie seit Jahrzehnten
mit keinem Auge gesehen.

Der wohlfeilste Barbier.

Der in der britischen Handelswelt aufgestellte
Grundsatz, daß selbst der, nur in das Gebiet
des Infinitesimalcalculus gehörige Nutzen zum
Wohlstande führe, sobald der Verkauf oder die
übernommene Leistung ungewöhnlich groß ist,
scheint dem Barbier Dicknell in York unlängst
bei Uebnahme des Barbiergegeschäfts in den
dortigen Stadt- und Provinzialgefängnissen vor-
geschwebt zu haben. Er überholte nämlich die
Angebote seiner Collegen so weit, daß er sich
(wie der „Globe“ berichtet) verpflichtete, je
9 Inquisiten- oder Delinquenten-Bärte, Backen-
und Knebel- so wie Spitz- und Hufeisen-Bärte
mit inbegriffen, um das „Honorar“ von Einem
Farthing, oder Einem Viertelpfennig, abzu-
rastren.

Anekdoten.

Stuttgart. Ein junger Windbeutel wählte sich vor einigen Tagen in einer hiesigen Modewaarenhandlung Sommerzeug zu Bein kleidern aus. „Wie viel Ellen brauche ich von diesem hier?“ fragte er. — „Vier Ellen,“ war die Antwort. „Du lieber Himmel, so viel! davon faun ich mir ja Pumphosen machen lassen,“ rief er aus. „Ei, mein Herr,“ erwiderte der Commis, „ich dachte sie trügen jederzeit Pumphosen.“

(Der Bettler.) Ein Student ging vom Spieltische und vom Kaffehause hinweg, ohne noch einen Pfennig in der Tasche zu haben. Unterwegs sprach ihn ein Bettler um eine Gabe an. Es war ihm ärgerlich, daß er ihm nichts geben konnte; er um aber den Wünschen seines mitleidigen Herzens doch einigermaßen zu genügen, hielt er dem Bittenden seine Schnupftabacksdose hin und sagte: „Da guter Alter, nehmet euch eine Priese, mehr hab' ich nicht.“ — „Danke, danke,“ sagte der gekränkte Alte, der das für Spott hielt: niesen mag ich nicht, denn man ruft mir doch oft genug zu, Gott helf' euch.“

Eine Wette, welche zwei den gebildeten Klassen angehörende Fremde in Wien schlossen, in dieser Tage zur Ausführung brachten, macht durch ihr tragisches Ereigniß viel Aufsehen; einer derselben erbot sich nämlich, so viel Rum trinken zu wollen, als sein Gegner guten Champagner zu sich zu nehmen vermöge. Den andern Morgen nach der Ausführung wurde der Rumtrinker in seinem Bette todt gefunden.

Der Strohhut. Eine Schustersfrau probirte einen neuen Strohhut und fragte, ob ihr derselbe gut stünde? „D' freilich,“ rief der Lehrling, „als wenn er der Mästerin aus'n Kopf raus g'wachsen wär.“

Ein junger Buchhändler, Gehilfe in Wien, wünschte eine auswärtige Stelle zu erhalten. „Sie mögen ein vortreflicher Mensch seyn,“ schrieb der Buchhändler, dem er seine Dienste angeboten, „aber ich engagire Niemand, den ich nicht von Angesicht gesehen hätte.“ Nach vierzehn Tagen kömmt eine Schachtel an, über-

schrieben: „Da haben Sie mich, wie ich bin.“ In der Schachtel lag das heitere daguerreotypirte Bild des Wiener Aspiranten.

(Die kriegerische Schenke.) Ein Wein- händler unterhielt seine Gäste vielseitig mit Anekdoten aus dem letzten deutschen Kriege, die er bei Besuchen von Militärpersonen gehört hatte. Einer seiner Gäste fragte ihn daher: „Sind Sie mit im Felde gewesen?“ Ehe der Befragte noch zu Antwort kommen konnte, versetzte ein alter Gast;

„Das eben nicht, aber bei ihm geht es doch immer recht kriegerisch zu. Er selbst hat einen Schuß, seine Gäste gewöhnlich einen Hieb, und seine Weine einen Stich.“

Die Familie Napoleon hält sich jetzt größtentheils in Genua auf, namentlich auch die beiden Brüder Hieronimus und Joseph. Ein Olieb, ein Bruder des Königs Murat, ist kürzlich gestorben; er hatte es bis zum Schulzen in einem kleinen französischen Dorfe gebracht.

Vierfilbige Charade.

Mit froher Pracht, mit goldnem Schein

Die ersten Dich umgeben,
Indeß die andern, arm und klein,
Sich neben dir erheben,
Als Theile dessen, das ihm dient
Der hoch zu steigen sich erkühnt
Zu nützlichem und schlimmern Zweck
Weiß er's zu brauchen dreist und feck.

Zwar wird, im Ueberfluß empfah'n,
Das Ganze dir bedeuten,
Nicht eben auf der Schönheit Bahn,
Ein glänzend Borwärtschreiten:
Doch tröste dich! Nach ausgesät
Verschwinder's rasch; nur aufersteht
Es wieder gerath zu der Zeit,
Wo sonst des Schönen viel gedeiht.

Auflösung des Räthsels in No. 57.

Schanze.